

Politik in Afrika, Asien und Lateinamerika

RESEARCH

Sebastian Matthes

Der Neo- Extraktivismus und die Bürgerrevolution

Rohstoffwirtschaft und soziale
Ungleichheiten in Ecuador



Springer VS

Politik in Afrika, Asien und Lateinamerika

Politikwissenschaftliche Analysen zur Entwicklungs- und Schwellenländerforschung

Reihe herausgegeben von

Aurel Croissant, Heidelberg, Deutschland

Jörg Faust, Bonn, Deutschland

Hans-Joachim Lauth, Würzburg, Deutschland

Siegmar Schmidt, Landau, Deutschland

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/12141>

Sebastian Matthes

Der Neo-Extraktivismus und die Bürgerrevolution

Rohstoffwirtschaft und soziale
Ungleichheiten in Ecuador

 Springer VS

Sebastian Matthes
Hannover, Deutschland

Dissertation Universität Kassel, am Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften, Datum der Disputation: 03.05.2018

Politik in Afrika, Asien und Lateinamerika
ISBN 978-3-658-26553-3 ISBN 978-3-658-26554-0 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-26554-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich im Laufe der Dissertation unterstützt haben und ohne die diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre. In der langjährigen Promotionsphase mit verschiedenen Höhen und Tiefen habe ich es doch stets als Privileg verstanden, mich mit dem Thema und dem Land auseinanderzusetzen zu dürfen und darüber einen neuen Blick auf die Welt zu bekommen. Insofern bin sehr dankbar, dass mir diese Möglichkeit durch die Hilfe der hier genannten Personen und Institutionen gewährt wurde.

Mein Dank gilt zunächst Hans-Jürgen Burchardt für die intensive Betreuung und Unterstützung im Rahmen der Promotion. Für die Übernahme des Zweitgutachtens und den stets anregenden Austausch bedanke ich mich bei Klaus Meschkat. Weiterhin möchte ich mich bei Anne Tittor, Zeljko Crncic und Christian Möllmann für die Koordination des Promotionskollegs *Global Social Policies and Governance* der Universität Kassel bedanken. Für die gemeinsame Zeit am GSPG danke ich der Kollegschaft und Leitung. Für den konstruktiven Austausch über die vergangenen Jahre bedanke ich mich bei Kristina Dietz, Tanja Ernst, Stefan Peters, Marcela Yvette Garcia, Wolfgang Gabbert, Ingo Bultmann, Michael Fackler, Christine Hatzky und Elisabeth Tuidler.

Zwischen Oktober 2011 und August 2014 wurde ich durch ein Promotionsstipendium der Heinrich-Böll-Stiftung gefördert. Der HBS-Stiftung und den Mitarbeitenden gilt hierfür mein ausdrücklicher Dank!

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen interviewten Personen für ihre Zeit, Geduld und Auskunftsbereitschaft. Für die Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Feldforschung in Ecuador in den Jahren 2013 und 2014 danke ich Gustavo Endara (Friedrich Ebert Stiftung, *Quito*), Miriam Lang (Rosa Luxemburg Stiftung, *Quito*), Oliver Hölke, Byron Cuenca, Camilla Reden, Cameron Smith sowie der FLACSO Ecuador, bei der ich als Gastwissenschaftler institutionellen Anschluss hatte und durch deren Umfeld ich wertvolle Kontakte, Hinweise und Unterstützung bekam. Mein herzlicher Dank gilt Pia Honerath und Rúben Alava, die mir das Land in unvergesslicher Weise nahebrachten und mit denen ich die Zeit in Ecuador immer verbinden werde.

Für einen Unterschlupf in Kassel danke ich herzlich Maren Kirchhoff und Till Gerwers. Ein besonderer Dank gilt zudem den Menschen, die sich zum Korrekturlesen bereit erklärten: Helena Drawert, Johannes Berthoud, Markus Wessels, Robin Marks und Sven Jordan. Patricia Reyes danke ich für die Unterstützung bei der Transkription der Interviews sowie Leonie Schellong und Julia Jordan für die Hilfe bei der Formatierung der Arbeit. Schließlich gilt mein herzlicher Dank meiner Familie und meinen Freunden, dafür dass sie mich während der vergangenen Jahre bei Verstand gehalten haben.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Rohstoffwirtschaft und (Neo-)Extraktivismus in Lateinamerika	9
2.1	Ein neuer Rohstoffboom in Lateinamerika	9
2.2	Der (Neo-)Extraktivismus des 21. Jahrhunderts.....	19
2.3	Grundzüge der Debatte: Chancen und Risiken des Neo-Extraktivismus	39
2.3.1	Der Rohstoffkonsens	43
2.3.2	Gefahren und Risiken des Rohstoffbooms	50
2.4	Fazit der Debatte und forschungsleitende Frage(n).....	64
3	Theoretischer Zugang und Analyserahmen	67
3.1	Soziale Ungleichheiten	68
3.2	Soziale Ungleichheiten in Lateinamerika	72
3.3	Herleitung des theoretisch-konzeptionellen Analyserahmens	81
3.4	Analyserahmen und Operationalisierung	92
3.4.1	Operationalisierung	93
3.4.2	Methodik und methodisches Vorgehen	102
4	Ecuador: Soziale Ungleichheiten und (Neo-)Extraktivismus	113
4.1	Sozialstrukturen und soziale Ungleichheiten in Ecuador	113
4.2	Historischer Abschnitt zur politischen Ökonomie Ecuadors.....	124
4.2.1	Die Phase nach der Unabhängigkeit (1830-1870).....	124
4.2.2	Weltmarkteinbindung im Zeichen des Kakaobooms (1870-1929).....	125
4.2.3	Der desarrollismo in Lateinamerika (1930-1980)	129
4.2.4	Schuldenkrise und neoliberale Strukturanpassungen (1980-2006)	140
4.3	Der Neo-Extraktivismus und die <i>Bürgerrevolution</i>	154
4.3.1	Die Neugründung des Staates.....	154
4.3.2	La Revolución Ciudadana	161
4.3.3	Die Rohstoffpolitik der Bürgerrevolution	199
4.3.4	Der Bergbausektor in Ecuador	214
4.4	Zwischenfazit: Der Neo-Extraktivismus par excellence	228

5	Fallanalyse.....	231
5.1	Das Projekt Junín/Llurimagua in der Region Intag	231
5.1.1	Kontext	231
5.1.2	Analyse	243
5.1.3	Fazit zum Projekt Junín/Llurimagua	278
5.2	Das Projekt Quimsacocha/Loma Larga in der Provinz Azuay	280
5.2.1	Kontext	280
5.2.2	Analyse	294
5.2.3	Fazit zum Projezt Quimsacocha/Loma Larga	328
5.3	Zusammenführung und Vergleich der Ergebnisse	330
5.3.1	Ausgangslage	330
5.3.2	Ergebnisse der Fallanalyse: Bergbauprojekte im Vergleich.....	331
5.3.3	Fazit.....	339
6	Schlussbetrachtung	345
6.1	Untersuchungsbefund.....	345
6.2	Ausblick.....	352
7	Literaturverzeichnis.....	359
8	Anhang	436

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1:	Landkarte von Ecuador	XV
Abb. 2.1:	Weltkarte der Einkommensungleichheit (Gini-Index) um 2014	32
Abb. 2.2:	Armut und extreme Armut in Lateinamerika 1980-2013	35
Abb. 4.1:	Landkonzentration in Ecuador	120
Abb. 4.2:	Ausgewählte makroökonomische Indikatoren (1980-2004)	143
Abb. 4.3:	Inflationsindikatoren (1980-2004)	144
Abb. 4.4:	Anteil der in Armut lebenden Bevölkerung	164
Abb. 4.5:	Gini-Index 2006-2013 (in %)	166
Abb. 4.6:	Einkommensverteilung nach Bevölkerungsquintil	167
Abb. 4.7:	Wirtschaftswachstum 2007-2014	174
Abb. 4.8:	Exekutive Struktur des ecuadorianischen Staates 2015	180
Abb. 4.9:	Preisentwicklung ecuadorianisches Erdöl	181
Abb. 4.10:	BIP nach Sektoren: 2006-2014 (in %)	202
Abb. 4.11:	Erdöllexport (jeweils im Monat August 2006-2014)	205
Abb. 4.12:	Exportvolumen – Agrarprodukte	206
Abb. 4.13:	Exportvolumen – Bananenprodukte	206
Abb. 4.14:	Exportvolumen – Fischereiprodukte	207
Abb. 4.15:	Exportvolumen – Manufakturwaren	207
Abb. 4.16:	Erdölrente in % am BIP (1980-2010)	209
Abb. 4.17:	Preise für ecuadorianisches Erdöl 2013-2015	213
Abb. 4.18:	Gesamtkapitaleinlagen und anteilig Investitionen in den Bergbausektor	218
Abb. 4.19:	Nationale Produktionsmenge Gold – Hauptproduzenten	219
Abb. 4.20:	Nationale Produktionsmenge Silber – Hauptproduzenten	220
Abb. 4.21:	Staatliche Einnahmen und Beteiligung am Bergbaugeschäft 1991-2014	220
Abb. 8.1:	Gini-Koeffizient in Ecuador nach Konsum per Capita nach Landkreisen (2001-2006)	437
Abb. 8.2:	Armutindex in Ecuador nach Landkreisen (2001-2006)	438
Abb. 8.3:	Extreme Armut in Ecuador nach Landkreisen (2001-2006)	439
Abb. 8.4:	Struktur der 10 Hauptexportgüter (1963-2013) nach CUCI rev.1 Klassifizierung (%)	440

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1:	BIP lateinamerikanischer Staaten und westlicher Industrienationen (in % zu konstanten Preisen).....	9
Tab. 2.2:	Preisindex der führenden Primärgüterkategorien – Lateinamerika und die Karibik (2005 =100).....	11
Tab. 2.3:	Anteil des Primärsektors am BIP (in %, nominale Preise)	12
Tab. 2.4:	Anteile von Primär- und Manufakturwertwerten an den Gesamtausfuhren nach Subregionen im Vergleich 1990, 2000 und 2010 (in %).....	14
Tab. 2.5:	Wert- und Volumenindex: »Soya beans, whester or not broken« (HS 2007 Code 1201) Cono-Sur-Staaten 2001-2011 (Index: 2001 = 100)	15
Tab. 2.6:	Wert- und Volumen Index »Petroleum oils, crude« (HS 2007 Code: 2709) Andengemeinschaft 2001-2011 (Index: 2001/2004 = 100).....	15
Tab. 2.7:	Rohölproduktion Lateinamerika und die Karibik, Hauptförderländer 1990 - 2008 (in tausend Kubikmeter).....	16
Tab. 2.8:	Erdgasförderung (in tausend Tonnen) in Lateinamerika und der Karibik, Hauptförderländer 1990 – 2008.....	17
Tab. 2.9:	Fördermengen Mineralien und Metalle in Lateinamerika und der Karibik (in tausend Tonnen).....	17
Tab. 2.10:	Output Hauptproduzenten Soja in Lateinamerika (in tausend Tonnen).....	18
Tab. 2.11:	Vergleichende Übersicht zwischen klassischem Extraktivismus und neuem Extraktivismus.....	25
Tab. 2.12:	Übersicht (Mitte-)Links-Regierungen in Südamerika und Trends in der staatlichen Rohstoffpolitik.....	28
Tab. 2.13:	Gesamtrente aus natürlichen Ressourcen in % am BIP.....	30
Tab. 2.14:	Sozial- und Ungleichheitsindikatoren verschiedener Weltregionen.....	33
Tab. 2.15:	Öffentliche Ausgaben der Zentralregierungen am BIP (in %)	34
Tab. 2.16:	Einkommensungleichheit in Lateinamerika (Gini-Koeffizient in %).....	37
Tab. 2.17:	Zusammensetzung der Exportpalette nach Gütersektoren. Anteil am Gesamtwert der Güterexporte (in %) – 2000 und 2010	53
Tab. 3.1:	Überblick der Operationalisierung der Untersuchungskategorien.....	101
Tab. 4.1:	Bevölkerungszahlen (in Millionen)	114
Tab. 4.2:	Verschiedene Sozialindikatoren im internationalen Vergleich.....	118
Tab. 4.3:	Sozialausgaben der Zentralregierung (in % am BIP).....	162
Tab. 4.4:	Armut und extreme Armut (in % der Gesamtbevölkerung je Gebiet).....	164
Tab. 4.5:	Ausgewählte Sozialindikatoren	165
Tab. 4.6:	Analphabetenrate der Bevölkerung, 15 Jahre und älter (nach Geschlecht und Gebiet, in %)	169

Tab. 4.7:	Analphabetenrate Landbevölkerung nach Geschlecht (in %)	170
Tab. 4.8:	Personen zwischen 20 und 24 Jahren mit abgeschlossener Sekundärschulbildung (nach Geschlecht und Gebiet, in %)	171
Tab. 4.9:	Beschäftigungszahlen (in %)	173
Tab. 4.10:	Entwicklung des BIP 2007-2014	175
Tab. 4.11:	Staatseinnahmen (ohne Finanzsektor, in Millionen Dollar)	183
Tab. 4.12:	Steuereinnahmen (in % des BIP)	186
Tab. 4.13:	Einkommenssteuer von Personen und Unternehmen (in % am BIP)	187
Tab. 4.14:	Auslandsschulden 2005-2013	189
Tab. 4.15:	Exporthandelsdaten	203
Tab. 4.16:	Erdölproduktion 2009-2014 (in Tsd. Barrel)	208
Tab. 4.17:	Renten aus natürlichen Ressourcen (in % am BIP)	210
Tab. 4.18:	Staatliche Bergbaueinnahmen 2014 und 2015	221
Tab. 4.19:	Strategische Bergbauprojekte in Ecuador	224
Tab. 5.1:	Bevölkerung der Region Intag 1990-2010	233
Tab. 5.2:	Bevölkerungsentwicklung in der Region Intag 1990-2010 (in %)	234
Tab. 5.3:	Ausgewählte Sozialindikatoren der Region Intag im nationalen Vergleich, 1990-2010	234
Tab 5.4:	Schätzung der erwarteten Einnahmen für Minenprojekt 2013-2038	253
Tab. 5.5:	Bevölkerung Untersuchungsregion Quimsacocha (Volkszählung 2010, 2001)	282
Tab. 5.6:	Bevölkerung Untersuchungsregion nach ethnischer Selbstzuschreibung 2010	283
Tab. 5.7:	Ausgewählte Sozialindikatoren Untersuchungsregion 2010	284
Tab. 5.8:	Übersicht ausgewählter Beschäftigungszweige der Untersuchungsregion 2010	286
Tab. 5.9:	Gewinnkalkulation Projekt Loma Larga	301
Tab. 5.10:	Schätzung der staatlichen Einnahmen aus dem Projekt Quimsacocha (in Millionen US-Dollar)	302
Tab. 5.11:	Wahlergebnisse in den Kreisgemeinden bei den Regionalwahlen 2014	320
Tab. 5.12:	Übersicht der Auswirkungen der Bergbauprojekte in den Untersuchungskategorien	342
Tab. 8.1:	Kategoriensystem und Kodierplan – Qualitative Inhaltsanalyse	441
Tab. 8.2:	Ecuador: 10 Hauptexportprodukte nach CUCI rev.1 Klassifizierung (prozentualer Anteil, 1963-2013)	442
Tab. 8.3:	Förderung Metalle und Mineralien 2014 nach Provinzen	444

Abkürzungsverzeichnis

AARCI	Asociación Artesanal de Caficultores Río Intag
AC	Ascendant Copper
AMD	Acid Mine Drainage
ANCUPA	Asociación Nacional de Cultivadores de Palma Aceitera
AP	Alianza País
ARCOM	Agencia de Regulación y Control Minero
BCE	Banco Central del Ecuador
BDH	Bono de Desarrollo Humano
BIP/GDP/PIB	Bruttoinlandsprodukt
CAN	Comunidad Andina
CCT	Conditional Cash Transfer
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
CEPE	Corporación Estatal Petrolera Ecuatoriana
CNE	Consejo Nacional Electoral
CODAE	Corporación de Desarrollo Afroecuatoriana
CODELCO	Corporación Nacional del Cobre de Chile
CODENPE	Consejo de Desarrollo de las Nacionalidades y Pueblos del Ecuador
COICE	Coordinadora de Organizaciones de la Costa Ecuatoriana
CONAIE	Confederación de Nacionalidades Indígenas del Ecuador
CONFENIAE	Confederación de Nacionalidades Indígenas de la Amazonia Ecuatoriana
CREO	Movimiento Creo, Creando Oportunidades
CUCI	Clasificación Uniforme para el Comercio Internacional
DECOIN	Defensa y Conservación Ecológica de Intag
ECUARUNARI	Confederación de los Pueblos de la Nacionalidad Kichwa del Ecuador
EE-EP	Ecuador Estratégico - Empresa Pública
ENAMI-EP	Empresa Nacional de Minería - Empresa Pública
ETAPA EP	Empresa Pública Municipal de Telecomunicaciones, Agua Potable, Alcantarillado y Saneamiento
FEINE	Consejos de Pueblos y Organizaciones Indígenas Evangélicas del Ecuador
FENOCIN	Confederación Nacional de Organizaciones Campesinas, Indígenas y Negras
FDI	Foreign Direct Investment
GEF	Global Environment Facility
HDI	Human Development Index
HS	Harmonized System
HTE	Hochtechnologieexporte

ICE	Impuesto a los Consumos Especiales
IDB	Inter-American Development Bank
IESS	Instituto Ecuatoriano de Seguridad Social
I-HDI	Inequality-adjusted Human Development Index
IMF/IWF	Internationaler Währungsfonds
INEC	Instituto Nacional de Estadística y Censos
INIGEMM	Instituto Nacional de Investigación Geológico Minero Metalúrgico
ISI	Importsubstituierende Industrialisierung
IVA	Impuesto al Valor Agregado
MCCA	Mercado Común de Centroamerica
MDG	Millennium Development Goals
ME	Manufaktorexporte
MERCOSUR	Mercado Común del Sur
MRNNR	Ministerio de Recursos Naturales no Renovables
MCSE	Ministerio de Coordinator de Sectores Estratégicos
MPD	Movimiento Popular Democrático
NBI	Necesidades Basicas Insatisfechas
NGO/ONG	Nicht-Regierungs-Organisation (<i>Non-Governmental Organization</i>)
NSB	Neue Soziale Bewegung(en)
OPEC	Organisation of the Petroleum Exporting Countries
PDVAS	Petróleos de Venezuela, S.A.
PNBV	Plan Nacional de Buen Vivir
PNUD/UNDP	United Nations Development Programme
PRIAN	Partido Renovador Institucional Acción Nacional
PSP	Partido Sociedad Patriótica
SENPLADES	Secretaría Nacional de Planificación y Desarrollo
SRI	Servicio de Rentas Internas
UEM	Unidad Educativa del Milenio
UN	United Nations
UNAGUA	Unión de Sistemas Comunitarios de Agua de Azuay/Girón
UPC	Unidades de Policía Comunitaria
VAT	Value Added Taxes
VGv	Verfassungsgebende Versammlung



1 Einleitung

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verzeichneten die internationalen Märkte einen außergewöhnlichen Anstieg der Rohstoffpreise. Zwischen 2003 und 2008 verdreifachte sich der Ölpreis und durchbrach die magische Marke von 100 US-Dollar für ein Barrel Rohöl (BBC News 2008). Auch der Goldpreis kletterte in die Höhe und erreichte Ende 2009 einen neuen Rekord von 1.217,23 US-Dollar pro Unze (BBC News 2009). Abgesehen von einem vorübergehenden Einbruch Ende 2008 im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise befanden sich die Preise für natürliche Ressourcen, darunter fossile Energieträger, (Edel-)Metalle und Mineralien sowie verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse, über eine Dekade (2003-2013/14) hinweg auf einem historischen Rekordhoch. Ausgelöst wurde dieser Rohstoffboom (*commodity-price-boom*) durch eine weltweit zunehmende Nachfrage nach Primärgütern. Neben der ressourcenintensiven Lebens- und Konsumweise im Globalen Norden machte der Aufstieg verschiedener Schwellenländer wie der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) Druck auf das endliche Rohstoffangebot. Diese Konstellation hatte weltweit erhebliche Auswirkungen auf die Volkswirtschaften und ihre Rohstoffstrategien. Während Länder mit hoher Nachfrage versuchten, ihre Versorgung zu sichern, bot sich für rohstoffreiche Nationen die Aussicht, ihre Naturreserven besonders gewinnbringend zu veräußern. In verschiedenen Ländern des Globalen Südens – insbesondere in Lateinamerika – führte dies zu einer Expansion der Rohstoffwirtschaft und damit verbunden zu einer Renaissance rohstoffbasierter Entwicklungsmodelle (Müller/Sondermann/Wehr et al. 2014: 12; Brand/Dietz 2014: 128-131; Burchardt/Peters 2017: 10; Svampa 2012).

Aufgrund des enormen Rohstoffreichtums Lateinamerikas besteht in der Region¹ ein enger Zusammenhang zwischen den natürlichen Ressourcen und der Frage der gesellschaftlichen »Entwicklung«. Einst trieb das Verlangen nach Land und Edelmetallen die Europäer² bei der Eroberung des Subkontinents an. Die Schätze aus den Minen »Neuspaniens« finanzierten in der Folge die Königshäuser und den militärischen Aufstieg Europas. Während der Kolonialzeit wurde die systematische Ausbeutung von Mensch und Natur ausgeweitet. In Lateinamerika selbst profitierte hiervon jedoch nur

- 1 Hinweis: In der Arbeit wird sprachlich unterschieden zwischen dem amerikanischen (Doppel-)Kontinent und dem lateinamerikanischen Subkontinent (Lateinamerika und die Karibik). Sofern dies nicht gesondert ausgewiesen wird, beziehen sich die Ausführungen in der Arbeit auf die Region Lateinamerika (Zentral- bzw. Mittelamerika inkl. Mexiko und Südamerika, ausgenommen der Staaten Guayana, Suriname und Franz. Guayana). Aufgrund der Quellenlage wird in einzelnen Darstellungen zusätzlich die Karibik einbezogen.
- 2 Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Personenbezogene Bezeichnungen beziehen sich, sofern nicht gesondert ausgewiesen, auf die Angehörigen aller Geschlechter in gleicher Weise.

eine Minderheit der Bevölkerung (Galeano 1971). Nach der Unabhängigkeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die neugegründeten Nationalstaaten zunehmend in den Weltmarkt eingebunden. Die Industrialisierung in Westeuropa und Nordamerika löste in Lateinamerika einen Exportboom für Rohstoffe aus. Der Primärsektor wurde zum Motor der Volkswirtschaften und tonangebend für die gesamte regionale Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur. Die Region verharrte in der Rolle des Lieferanten von Primärgütern für den Weltmarkt. Die Staaten schöpften über Exportzölle einen Teil der Einnahmen ab, den Großteil sicherte sich jedoch die in den Außenhandel involvierte Handelsoligarchie. In Folge der Weltwirtschaftskrise 1929/30 brachen weltweit der Außenhandel und damit die Rohstoffmärkte zusammen. Der Preisverfall zwang die lateinamerikanischen Staaten zu einem Umdenken. So markierte die Wirtschaftskrise den Wendepunkt hin zur Herausbildung eines lateinamerikanischen Entwicklungsstaates, der eine nachholende Modernisierung nach Vorbild der Industrialisierungspolitik in Europa oder Nordamerika anstrebte. Durch die Errichtung von Schutzzöllen sollten die Binnenmärkte gestärkt werden und der großflächige Aufbau von Industriesektoren erfolgen. Das langfristige Ziel war es, die Abhängigkeit von den Rohstoffexporten zu verringern. Die sogenannte importsubstituierende Industrialisierung (ISI) führte Mitte des 20. Jahrhunderts zu einem gewissen Strukturwandel in der Region, in dem der primäre Sektor zugunsten des sekundären und tertiären Sektors an Relevanz verloren. Auch wenn die Bedeutung der Rohstoffwirtschaft dadurch deutlich abnahm, blieb diese nichtsdestotrotz ein wichtiger Stützpfiler der Ökonomien (Boris 2009 [2001]). Die Widersprüche des protektionistischen Modells und die Schuldenkrise der lateinamerikanischen Staaten mündeten zu Beginn der 1980er Jahre in einen erneuten Wendepunkt in der Entwicklungsstrategie der Region. Um ihre Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen, wurde den bankrotten Staaten durch den *Washington Consensus* die Durchsetzung von umfassenden wirtschaftspolitischen Strukturprogrammen auferlegt. Diese beinhalteten u. a. den Rückbau des protektionistischen Staates, die Liberalisierung des Außenhandels und eine rigide Sparpolitik inklusive der (Teil-)Privatisierung von öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen (u. a. im Primärsektor). Die neoliberale Agenda sah vor, über Außenhandelsüberschüsse und Direktinvestitionen ein dynamisches Wirtschaftswachstum in Gang zu setzen (Schmalz 2009). Im Zuge der Globalisierungsdynamik wurden Fertigungsprozesse nach Lateinamerika verlagert, wodurch sich neue Manufakturindustrien ansiedelten. Die Marktöffnung belebte den Export und förderte sukzessiv die Zunahme des Rohstoffhandels im Laufe der 1980er und 90er Jahre. Der Preisboom im neuen Millennium führte schließlich zu der umfassenden Reprimarisierung der Ökonomien. Hierbei verzeichnete die Region gegenüber den beiden vorausgegangenen Dekaden nochmal einen deutlichen Bedeutungszuwachs der

Rohstoffwirtschaft (CEPAL 2011d; CEPAL 2014; Gudynas 2009; Svampa 2012; Matthes 2012).

So ist die Geschichte des Subkontinents seit der Kolonialisierung eng mit der Geschichte seiner Naturausbeutung verstrickt (Brand/Dietz 2014; Boris 2009 [2001]; Schmalz 2009). Doch trotz des immensen Rohstoffreichtums stellen Armut und soziale Disparitäten anhaltend zentrale Herausforderungen in der Region dar. Um die Jahrtausendwende galt Lateinamerika als die Weltregion mit der höchsten sozialen Ungleichheit (CEPAL 2009; CEPAL 2014: 65ff.; López/Perry 2008: 2-4; Krumwiede 2003). Durch den Rohstoffboom zu Beginn des neuen Millenniums bot sich daher (erneut) die Option, über die »Inwertsetzung der Natur« (Brand/Görg 2003; Brand/Dietz 2014; Altvater 2013) gesellschaftliche »Entwicklung« in Gang zu setzen und die soziale Frage zu beantworten. Und tatsächlich, im Fahrwasser des Ressourcenbooms markierten die lateinamerikanischen Volkswirtschaften erstaunlich hohe Wachstumsraten. Zudem gelangen den Staaten in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts beachtliche soziale Entwicklungserfolge, so dass Armut und Ungleichheit teilweise deutlich abnahmen. Gleichzeitig deuteten sich aber auch Spannungen an, die mit intensiver Naturausbeutung oftmals verbunden waren. So stieg parallel mit der Expansion der Rohstoffwirtschaft auch die Zahl der sozial-ökologischen Konflikte. Ebenfalls vertiefte die Reprimarisierung die Abhängigkeit vom Weltmarkt, wodurch die Krisenanfälligkeit der Region weiter zunahm.

Zusätzliche Bedeutung erhielt die Rückkehr der rohstoffbasierten Entwicklungsmodelle durch eine politische Dynamik, die ebenfalls um den Millenniumswechsel in Lateinamerika einsetzte und den Subkontinent in den folgenden Jahren maßgeblich prägen sollte. Am 06. Dezember 1998 gewann in Venezuela der linksgerichtete Hugo Rafael Chávez Frías die Präsidentschaftswahlen gegen den Kandidaten der traditionellen politischen Elite und leitete damit in der Region das vorübergehende Ende der neoliberalen Ära ein. So lebten um 2010 etwa zwei Drittel der lateinamerikanischen Bevölkerung in Staaten, die von (Mitte-)Links-Regierungen geführt wurden, darunter Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Paraguay und Uruguay (Levitsky et al. 2011). Diese »neuen« Kräfte stießen in der Region gesellschaftliche Transformationsprozesse an und setzten damit neue Impulse v. a. in der Entwicklungs-, Sozial-, Wirtschafts- und Umweltpolitik. Im Gegensatz zur neoliberalen Ära nahm der Staat wieder eine aktivere Rolle ein. Die Linksregierungen erklärten die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit zu vorrangigen Zielen ihres politischen Programms. Dabei profitierten sie von dem einsetzenden Rohstoffboom, der ihnen einen enormen finanziellen Handlungsspielraum bescherte. Hierzu setzten die neuen Eliten populäre Forderungen nach einer staatlichen Beteiligung an den Rohstoffgeschäften um.

Idealtypisch waren diese Prozesse in Ecuador zu beobachten. Ende 2006 wählte die Bevölkerung den politischen Außenseiter und linksgerichteten Ökonom Rafael Vicente Correa Delgado ins Präsidentenamt. Correa verlieh dem krisengeschüttelten Land wieder politische Stabilität und beendete damit eine fast zehn Jahre anhaltende Dauerkrise. In einem umfassenden Verfassungsverfahren wurden 2008 eine Ausweitung der sozialen Inklusion und politischen Teilhabe der benachteiligten Bevölkerungssegmente sowie eine nachhaltige Veränderung des ökonomischen Modells beschlossen. Im Einklang mit dem regionalen Trend vollzog die neue ecuadorianische Regierung einen spürbaren Kurswechsel und stattete den Staat wieder mit umfassenden Kompetenzen aus. Dies betraf zentral auch die Rohstoffpolitik. Anders als vielen Vorgängern gelang es Correas Mitte-Linksbündnis *Alianza País*, die staatliche Beteiligung an den Rohstoffgeschäften deutlich zu erhöhen. Den sich hierdurch eröffnenden finanziellen Gestaltungsspielraum nutzte die neue politische Führung bei der Umsetzung ihrer entwicklungspolitischen Agenda, der *Bürgerrevolution* (*revolución ciudadana*).

Somit bilden der Rohstoffboom und die Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse zu Beginn des 21. Jahrhunderts den gemeinsamen Hintergrund für ein neues, exportorientiertes Entwicklungs- und Modernisierungsleitbild in Lateinamerika, den Neo-Extraktivismus (Gudynas 2009; ebd. 2011; Burchardt/Dietz 2013; Brand/Dietz 2014; Burchardt/Peters 2016).

Ziele und Fragestellung der Arbeit

Die Frage, ob und inwieweit die Rohstoffwirtschaft, im Sinne eines stetigen ökonomischen Wachstums und sozialer »Entwicklung«, ein stabiles Modell sein kann, ist seit den 1950er und 60er Jahren Gegenstand entwicklungstheoretischer Debatten. Unter den Pionieren der Entwicklungsforschung galt der Rohstoffexport als Garant für Wirtschaftswachstum und Triebkraft für eine nachholende Modernisierung (Rostow 1960). Hingegen sahen die Dependenz- und Marginalisierungstheoretiker der 1960er und 70er Jahre die Hauptursache für das globale Wohlstandsgefälle in der Deklassierung Lateinamerikas als Lieferant von Primärgütern für die Industrienationen (Wallerstein 2004 [1974]; Frank 1969). Nach dem Verfall der Rohstoffpreise in den 1980er Jahren kam die These vom sogenannten Rohstofffluch (*resource curse*) auf. Der Begriff bezeichnet die negativen ökonomischen und politischen Effekte, die mit dem Reichtum an natürlichen Ressourcen einhergehen können (Sachs/Warner 1997; ebd. 2001). Im Zuge des Rohstoffbooms und der Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse in Lateinamerika hat die Frage nach den Chancen und Risiken, bzw. Segen und Fluch von rohstoffbasierten Entwicklungsmodellen erneut an Aufmerksamkeit gewonnen. Angesichts des

Preisbooms bewerten internationale Wirtschaftsinstitutionen die Rückkehr zur Primärgüterproduktion als eine stabile Entwicklungsstrategie. Demnach bietet der Abbau natürlicher Ressourcen für die Staaten des Globalen Südens enormes Potential, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu garantieren und die gravierende Armut und soziale Ungleichheit zu bekämpfen (CEPAL 2010a; CEPAL/OECD 2011; CEPAL 2014; Sinnott et al. 2010). Kritiker sehen hingegen im Rohstoffreichtum nicht die Lösung, sondern vielmehr eine zentrale Ursache für Armut und »Unterentwicklung« in Lateinamerika (Acosta 2009; ebd. 2011; Gudynas 2013b). Da die sozio-ökonomischen Erfolge der neo-extraktivistischen Wirtschaftsform maßgeblich auf einer massiven Naturausbeutung gründen, stellen sich Fragen nach den langfristigen wirtschaftlichen, sozialen und auch ökologischen Perspektiven. Aus dem Bereich der »politischen Ökologie« (Bryant/Bailey 2005 [1997]) wird eingewandt, dass im Zuge des (Neo-)Extraktivismus neue Konfliktpotentiale und -szenarien sowie neue Ungleichheiten entstehen (Svampa 2013; Ströbele-Gregor 2012). Weiterhin wird in Frage gestellt, ob durch diese Entwicklungsstrategie eine nachhaltige Verbesserung im Bereich der sozialen Disparitäten angenommen werden kann, da die gesellschaftlichen Machtverhältnisse durch das Modell weitgehend stabil, also unverändert blieben (Burchardt/Dietz 2013; Burchardt 2014; Brand/Dietz 2014).

Bis hierin kann festgehalten werden, dass die Auswirkungen und das Potential des Neo-Extraktivismus noch nicht umfassend erforscht wurden. Der Mainstream konzentrierte sich auf die Frage, unter welchen Bedingungen die Rohstoffwirtschaft Entwicklungserfolge begünstigt oder versperrt. Der Fokus lag hierbei auf der vergleichenden Analyse sozio-ökonomischer Kennziffern (Sinnott et al. 2010; Havranek/Horváth/Zeynalov 2016; Lederman/Maloney 2008; Pineda/Rodriguez 2010). Großangelegte Vergleichsstudien haben jedoch den Nachteil, dass sie den internen Dynamiken von Rohstoffökonomien kaum Rechnung tragen können und somit die Daten selten an die gesellschaftlichen Prozesse rückgebunden werden. Die Analysen vernachlässigen zudem überwiegend die ökologische Dimension sowie die Konsequenzen der Entwicklungsstrategie für die lokale Ebene. Kritische Beiträge betrachten gezielt die sozio-ökologische Konfliktdynamik und gesellschaftspolitische Dimension des Modells (Bebbington 2009; Göbel 2013, Schilling-Vacaflor et al. 2011; Ströbele-Gregor 2012), das Zusammenwirken von politischen, sozial-kulturellen, ökonomischen und ökologischen Effekten blieb in der Auseinandersetzung mit dem neo-extraktivistischen Modell jedoch weitgehend unbekannt. Weiterhin betrachtet die Debatte bisher kaum die Ver-

bindungen der Entwicklungsstrategie zu den bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen (Burchardt/Dietz 2013; Brand/Dietz 2014; Burchardt/Peters 2017).³

Die Absicht der Arbeit ist es daher das neo-extraktivistische Entwicklungsleitbild kritisch zu untersuchen und zentrale Leerstellen der Debatte auszuleuchten. Hierzu wird untersucht, wie die Chancen und Risiken in diesem Modell verteilt sind; welche Bevölkerungssegmente von den gesellschaftlichen Verhältnissen profitieren, die dem Entwicklungsmodell zugrunde liegen; und welche Segmente hierbei die Risiken tragen. Die Studie richtet den Fokus auf die Auswirkungen des Neo-Extraktivismus auf die sozialen Ungleichheitsdimensionen, da sich hierin die Macht- und Herrschaftsverhältnisse manifestieren. Für die Bewertung des ressourcenbasierten Entwicklungsmodells plädiert die Untersuchung für ein weites Ungleichheitsverständnis, das den in Lateinamerika (und insb. in Ecuador) vorliegenden, mehrdimensionalen Disparitäten Rechnung trägt. Ecuador stellt für die Analyse einen zentralen Referenzpunkt dar. Ersten liegt hier eine vergleichsweise hohe Bedeutung der Rohstoffwirtschaft für die politische Ökonomie vor. Zweitens ist die Sozialstruktur deutlich von extremen strukturellen Ungleichheiten durchzogen. Drittens ist hier 2007 mit *Alianza País* eine Regierung an die Macht gekommen, die als ein vehementer Vertreter der »neuen« Linken in Lateinamerika gilt. Nach dem Machtwechsel wurde ein tiefgreifender politischer Transformationsprozess angestoßen und das Bündnis von Rafael Correa verfolgte eine nationale Strategie zur gesellschaftlichen »Entwicklung« des Landes, in der die natürlichen Ressourcen eine maßgebliche Rolle einnahmen.

Um die Auswirkungen des Neo-Extraktivismus in sozio-kultureller, politischer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht zu untersuchen, wird der Blick auf die lokale Ebene und damit auf den Ort der Rohstoffextraktion gerichtet, da sich hier die mehrdimensionalen Effekte des Modells erkennen lassen. Um im Rahmen einer Einzelfallstudie eine höhere Aussagefähigkeit zu erzielen, wurde das Forschungsdesign als eine intern-vergleichende Untersuchung von zwei Bergbauprojekten innerhalb Ecuadors angelegt. Der Bergbausektor spielt eine Hauptrolle in der ecuadorianischen Entwicklungsplanung. Im Zuge des Preisbooms war ein Trend zu Expansion der Minenaktivitäten in den Ländern des Globalen Südens zu registrieren. Die ecuadorianische Regierung legte 2008/09 den Grundstein, damit der Sektor in den kommenden Jahren eine tragende wirtschaftliche Bedeutung einnimmt. Bei den Extraktionsszenarien handelt es sich um das Bergbauprojekt Loma Larga (ehemals Quimsacocha) in der Provinz Azuay im südlichen Andenhochland und das Bergbauprojekt Llurimagua (ehemals Junín) in der Provinz Imbabura an den nordwestlichen Andenhängen. Aufgrund der vermuteten Vorkommen handelt es sich um zwei für den ecuadorianischen Staat strate-

³ Die Debatte wird unter *Kapitel 2.3* dargestellt.

gisch wichtige Extraktionsprojekte. Beide Szenarien sind von hoher Bedeutung im Rahmen der staatlichen Entwicklungsplanung und haben daher exemplarischen Charakter für die Analyse des (Neo-)Extraktivismus in Ecuador.

Der Rohstoffboom ebte 2013/14 ab und gilt angesichts des starken Preisverfalls als beendet. Zahlreiche Staaten der Region gerieten daraufhin in eine Wirtschaftskrise und offenbarten zunehmende politische Instabilitäten (Burchardt/Peters 2017). Auch die politische Landkarte Lateinamerikas hat sich in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts erneute massiv verändert. In Argentinien, Brasilien, Chile, Peru und Paraguay haben die traditionellen Eliten – unter unterschiedlichen Umständen – die Macht wiedererlangt, so dass die politische Entwicklung deutliche Konturen eines Rechtsdrucks zeigt. In Ecuador fanden im Frühjahr 2017 Parlaments- und Präsidentschaftswahlen statt. Hierbei konnte die amtierende Mitte-Links-Regierung die Wahlen knapp für sich entscheiden. Trotz der Fortsetzung der *Bürgerrevolution* offenbarte das Ergebnis den schwindenden Rückhalt für das politische Projekt von *Alianza País* und das Erstarken der traditionellen Eliten. Das Ziel dieser Arbeit ist es daher auch, den Verlauf der politischen Dynamik in der Region zu erörtern.

Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit wird die Bedeutung und Ausprägung der Rohstoffwirtschaft in Lateinamerika skizziert (Kapitel 2). Zunächst werden die Auswirkungen des Preisbooms in der Region dargestellt und die unterschiedlichen Dynamiken der Extraktionsökonomie in Lateinamerika herausgearbeitet (2.1). Im Anschluss daran werden die Besonderheiten des lateinamerikanischen Extraktivismus vor dem Kontext des Rohstoffbooms und des politischen Linksdrucks in Lateinamerika zu Beginn des 21. Jahrhunderts herausgestellt (2.2). In der Arbeit wird die Auffassung vertreten, dass sich in Teilen der Region mit dem Neo-Extraktivismus eine rohstoffzentrierte Entwicklungsstrategie etabliert hat. In diesem Zusammenhang werden die zentralen Komponenten des Modells konzeptualisiert. Im Folgenden werden die Grundzüge der Debatte über die Chancen und Risiken des Modells nachgezeichnet (2.3) und die sich hieraus ergebenden forschungsleitenden Fragen formuliert (2.4).

Das dritte Kapitel beinhaltet den theoretischen Zugang und analytischen Rahmen der Arbeit. Den Zugang bildet ein weites Ungleichheitsverständnis, das den mehrdimensionalen Ungleichheitsverhältnissen in Lateinamerika Rechnung tragen soll (3.1). Hieran schließt die Darstellung der Ausprägungen des Phänomens in Lateinamerika an (3.2). Aufgrund des besonderen Stellenwerts Lateinamerikas als Weltregion mit extrem hohen

sozialen Disparitäten werden in der Arbeit die Auswirkungen der neo-extraktivistischen Entwicklungsstrategie anhand der Ausgestaltung der Ungleichheitsverhältnisse untersucht. Die Operationalisierung von mehrdimensionalen Ungleichheiten stellt für die sozialwissenschaftliche Forschung nach wie vor eine Herausforderung dar. In dieser Arbeit wird hierzu ein Vorschlag für einen Analyserahmen, angelehnt an das Gerechtigkeitskonzept von Nancy Fraser, unterbreitet (3.3). Im Anschluss wird aus den Untersuchungskategorien (*Anerkennung*, *Umverteilung* und *Partizipation*) der analytische Zugang für die Falluntersuchung operationalisiert (3.4). Das Kapitel schließt mit der Darstellung der Methodik. Hierin wird die Fallauswahl begründet und das Forschungsdesign vorgestellt. Dabei wird das Länderbeispiel Ecuador als *crucial case* des lateinamerikanischen Neo-Extraktivismus verhandelt.

Das vierte Kapitel behandelt den Länderkontext Ecuadors. Zu Beginn werden die Besonderheiten der Sozialstruktur und die sozialen Ungleichheiten im Untersuchungsland herausgestellt (4.1). Im Anschluss folgt der historische Abschnitt zur politischen Ökonomie des Landes (4.2). Der anschließende Teil konzentriert sich auf die Amtszeit der Mitte-Links-Regierung ab 2007 und umfasst die Neugründung des Staates durch die Verfassung von 2008, die Eckpunkte des politischen Transformationsprojekts sowie insbesondere die Rohstoffpolitik (4.3). Hierbei wird die Struktur der ecuadorianischen Ökonomie beleuchtet und die Bergbaupolitik der linksgerichteten Regierung dargestellt. Die verschiedenen Abschnitte des Länderkapitels sollen das Verständnis für das Fallbeispiel schärfen und in die anschließende empirische Untersuchung überleiten.

Im fünften Kapitel werden zwei ecuadorianische Bergbaukonflikte in einer vergleichenden Fallanalyse untersucht. Jeweils werden beide Szenarien vorgestellt, kontextualisiert und entlang der ausgearbeiteten Untersuchungskategorien in den Bereichen (ökologische und ökonomische) Umverteilung, (sozio-kulturelle) Anerkennung und (politische) Partizipation untersucht. Am Ende des Kapitels werden die Ergebnisse zusammengeführt und miteinander verglichen.

Das abschließende sechste Kapitel fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und diskutiert den Untersuchungsbefund vor dem Hintergrund der formulierten forschungsleitenden Fragen (6.1). Aus den Untersuchungsergebnissen werden ferner die Rückschlüsse auf die konzeptionelle Rahmung des Neo-Extraktivismus diskutiert. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick auf weiterführenden Forschungsbedarf in der Debatte um rohstoffbasierte Entwicklungsmodelle und die Zukunft der »Neuen Linken« in Lateinamerika (6.2).



2.1 Ein neuer Rohstoffboom in Lateinamerika

Die lateinamerikanischen Volkswirtschaften erlebten im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eine regelrechte *Boom*-Phase. Während wirtschaftlich bedeutende Industrienationen des Globalen Nordens in dieser Periode nur ein schwaches und unbeständiges Wachstum erzielten oder vorübergehend in eine Rezession fielen (wie z. B. Frankreich, Deutschland oder die USA), wuchsen die Volkswirtschaften des Subkontinents überwiegend konstant und überwandene selbst die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 vergleichsweise unbeschadet (siehe Tab. 2.1). Dabei verzeichneten mehrere Ökonomien der Region im Zeitraum von 2003 bis 2013 Zuwächse die deutlich über denen Westeuropas oder Nordamerikas lagen: Argentinien (+9,2 % in 2005), Bolivien (+5,2 % in 2011), Brasilien (+6,1 % in 2007), Peru (+8,5 % in 2007) oder Venezuela (+10,3 % in 2005). Nach zwei Dekaden, in denen Lateinamerika wiederholt von schweren Wirtschaftskrisen betroffen war, wurde die wirtschaftliche Situation zum Ende der Dekade international entsprechend positiv eingeschätzt (Sangmeister 2012; Sinnott et. al. 2010: ix-x; World Bank 2012; Rosales/CEPAL zitiert in Der Tagesspiegel 25.11.2010).

Tab. 2.1: BIP lateinamerikanischer Staaten und westlicher Industrienationen (in % zu konstanten Preisen)

	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013
Argentinien	-4,4	8,8	9,2	8	0,1	8,6	2,9
Brasilien	1,7	1,2	3,2	6,1	-0,1	3,9	3
Bolivien	1,7	2,7	4,4	4,6	3,4	5,2	6,8
Ecuador	4	2,7	5,3	2,2	0,6	7,9	4,6
Paraguay	-0,8	4,3	2,1	5,4	-4	4,3	14,2
Peru	0,6	4,2	6,3	8,5	1	6,5	5,8
Uruguay	-3,4	2,2	6,6	6,5	2,4	7,3	4,4
Venezuela	3,4	-7,8	10,3	8,8	-3,2	4,2	1,3
Lateinamerika und die Karibik	0,7	1,9	4,5	5,8	-1,3	4,2	2,7
Deutschland	1,7	-0,7	0,7	3,3	-5,6	3,6	0,1
Frankreich	2	0,8	1,6	2,4	-2,9	2,1	0,3
Vereinigte Staaten von Amerika	1	2,8	3,3	1,8	-2,8	1,6	2,2

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von The World Bank (o. A.): World Development Indicators, <https://data.worldbank.org/country/ecuador?view=chart>, aufgerufen am 14.10.2015; CEPAL (o. A.): CEPALSTAT, http://estadisticas.cepal.org/cepalstat/WEB_CEPALSTAT/PublicacionesEstadisticas.asp?idioma=e, aufgerufen am 20.10.2015.

Als das Rückgrat dieses ökonomischen Aufschwungs sind die Rohstoffexporte der Region auszumachen (CEPAL 2010b; CEPAL 2013b; Larrea 2006: 1). Im Zuge eines enormen Anstiegs der internationalen Güterpreise für natürliche Ressourcen setzte in Lateinamerika und der Karibik ein regelrechter Preisboom für strategische Rohstoffe⁴ und infolgedessen ein enormes wirtschaftliches Wachstum – besonders des Primärgütersektors – ein (CEPAL 2014: 267f.; Gabbert, K. et al. 2007). Zwischen 2003-2010, also in weniger als einem Jahrzehnt, stiegen die Preise für strategische Primärgüter wie fossile Brennstoffe, Edelmetalle, Erze sowie verschiedene landwirtschaftliche Rohstoffe um mehr als das Doppelte und erreichten damit ein historisches Rekordniveau (siehe Tab. 2.2; CEPAL 2011c: 115; Tab.: 2.2.3.18; Sinnott et al. 2010: 1-12; Junker 03.12.2012; Development Prospects Group 10.04.2012).⁵

⁴ Hierunter verstehe ich Stoffe und Waren, die zu unterschiedlichen Zeiten auf den Weltmärkten eine besondere Nachfrage generieren und entsprechend hohe Bedeutung für die Weltwirtschaft besitzen, wie z. B. Gold/Silber (15/16. Jahrhundert), Kohle (18/19. Jahrhunderts), Kupfer (19/20. Jahrhundert), Öl (20/21. Jahrhundert).

⁵ Als die wichtigste Triebkraft dieser Preisexplosion wird die gestiegene Rohstoffnachfrage infolge des ökonomischen Aufstiegs der Schwellenländer, allen voran der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika), aber auch weiterer v. a. asiatischer Staaten wie Indonesien oder Thailand, gehandelt (Acquatella et al. 2013: 11; Hoogenboom et al. 2009; Schmalz 2013: 50-51;). Insbesondere die Volksrepublik China hat sich im Zuge ihres rasanten Wachstums zum einem der Hauptkonsumenten vieler Primärgüter entwickelt. Im Jahr 2010 verbrauchte die Volksrepublik weltweit 20 % der nicht-erneuerbaren Energieträger, 23 % der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie 40 % der Nicht-Edelmetalle (Roache 2012: 3). Zwischen 1992 und 2008 stieg Chinas Eisenimport um den Faktor 25; der Import von Mangan wuchs zwischen 1997 und 2008 um den Faktor 5,7, der Kupferimport um 5,5, der Chromimport um 7,7 und der Aluminiumimport um 3,8. Zusätzlich hat sich Chinas Erdölkonsum zwischen 1992 und 2010 verdreifacht (Yu 2011, zitiert in CEPAL 2011d: 77). Nicht außer Acht gelassen werden sollte aber auch die Tatsache, dass die Aufrechterhaltung der ressourcenintensiven Produktions- und Lebensweise in den Industrieländern die Nachfrage nach Primärgütern erheblich angetrieben und somit zum Preisanstieg beigetragen hat (Brand/Dietz 2014: 148f.; Burchardt/Dietz 2013: 182). Den höchsten Rohstoffverbrauch pro Tag/Einwohner weisen die Weltregionen Ozeanien (100 kg), Nordamerika (90 kg) und die EU (43 kg) auf. Zum Vergleich liegt der Konsum in Asien (14 kg) oder Afrika (10 kg) deutlich niedriger (Lambert 2012: 6-7). Zudem basiert der Konsum Europas maßgeblich auf den Ressourcen des Globalen Südens (wie z. B. des Bodens) (HBS et al. 2015). Weiterhin spielt eine nicht unwesentliche Rolle, dass natürliche Ressourcen in den vergangenen Jahren als lukrative Kapitalanlage verstärkt in das Blickfeld von internationalen Finanzspekulationen geraten sind (Brand/Dietz 2014: 129). Ebenso erlebten einige landwirtschaftliche Erzeugnisse (u. a. Soja, Mais, Zuckerrohr oder Palmöl) im Zuge der Suche nach alternativen Energiequellen für die Produktion von Biotreibstoffen eine steigende Nachfrage. Zusätzlicher Preisdruck wird über die Angebotsseite durch die potentielle Erschöpfung verschiedener Ressourcen ausgeübt. Für zentrale strategische Rohstoffe, darunter Erdöl, Erdgas und Kohle, aber auch für die fruchtbaren Böden ist der Höhepunkt der Verfügbarkeit bzw. Fördermöglichkeit (*Peak*) absehbar oder wurde z. T. bereits überschritten (Schmalz 2013: 51-52; Altvater 2010: 160ff.).

Der Preisboom für natürliche Ressourcen hat ab Ende 2013 nachgelassen, die Preise sind über die Jahre 2014 und 2015 teilweise stark gefallen. Die Dekade des *commodity-price-boom* liegt damit etwa zwischen Frühjahr 2003 und Ende 2013. Für den Einbruch der Preise waren verschiedene

Tab. 2.2: Preisindex der führenden Primärgüterkategorien – Lateinamerika und die Karibik (2005 =100)

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Agrarprodukte	85,7	96	100	112,2	125,5	150	136,8	159,3
Lebensmittel	81,2	89,5	100	121,1	114,8	133,5	136,9	156,9
Getränke	58,5	72,1	100	101,6	110	126,1	136,4	170
Öle, Mehle und Öl-Samen	91,1	111	100	99,1	144,2	200,8	164,3	169,6
Landwirtschafts- und Fischereibasisprodukte	89,4	97,6	100	117	126	131,2	112,1	149,4
Mineralien und Metalle	56,1	79,8	100	143,5	154,9	181,2	140,6	174,4
Energieträger	58,2	73,2	100	116,1	127,1	168,2	110,3	137,9
Total	65,6	81,5	100	122,3	134	166,4	126	153,8

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von CEPAL (2011c): 115, Tab. 2.2.3.18.

Für Lateinamerika und die Karibik war diese Entwicklung von erheblicher Bedeutung, weil die Region bekannterweise über beachtliche Rohstoffvorkommen verfügt: darunter die Erdölreserven von Venezuela (etwa 80 Mrd. Barrel⁶), Mexiko, Brasilien (schätzungsweise je 12 Mrd. Barrel) und Ecuador (4,6 Mrd. Barrel) (Campodónico 2008: 15). Die Region ist außerdem ein weltweiter Hauptproduzent von Erzen und Metallen, wie Eisenerz (29 % der weltweiten Produktion), Kupfer (53 %⁷), Gold (21 %), Silber (48 %), Zink (30 %) und Nickel (32 %) (USGS 2005).

Latin America and the Caribbean has a rich natural heritage, with 20% of the world's forest area and six megadiverse countries. A third of the world's potential crop land and freshwater reserves also lie in the region and, thanks to Brazil it represents 31% of global production of biofuels. Latin America and the Caribbean accounts for 13% of global oil production, 47% of worldwide copper production and 48% of the global production of soybean. In other words, the region is rich in natural resources and very successful in the export of raw materials (CEPAL 2014: 263).

Die Folge war ein Trend zur Reprimarisierung, also eine wieder zunehmende Bedeutung des Rohstoffsektors für die Ökonomien, der weite Teile des Subkontinents erfasst hat (CEPAL 2014: 264; CEPAL 2011d: 12). So lag der Anteil der Primärgüterexporte

Faktoren verantwortlich. Im Fall des Erdöls ist die Talfahrt auf eine deutliche Ausweitung des globalen Angebots zurückzuführen. Der Preisboom sorgte dafür, dass auch kostenintensive Förderungen wirtschaftlich wurden. So weiteten auch Länder wie die USA ihre Förderungen aus. Aufgrund der Verhandlungen über das Atomprogramm wurden die Handelssanktionen gegen den Iran gelockert. Dadurch kehrte ein Hauptexporteur an den Weltmarkt zurück. (boerse.ARD.de 14.07.2015; IMF 2015).

⁶ Vermutet werden weitere 270 Mrd. Barrel Schweröl im Orinocobecken (Campodónico 2008: 15).

⁷ Je nach Quelle und Jahr variieren die Daten leicht. Das USGS 2005 ermittelte den Anteil Lateinamerikas an der weltweiten Kupferproduktion mit 53 %. Die CEPAL gab 2014 einen Anteil von 47 % an.

an den Gesamtausfuhren im Jahr 2010 bei 56,4 % (zum Vgl.: 2000: 41,8 %). Einen derart hohen Prozentwert wiesen die Primärgüterexporte in der Region zuletzt zu Beginn der 1990er Jahre auf (1990: 67,0 %). Bestätigt wird diese Beobachtung, betrachtet man den Beitrag des Rohstoffsektors an der jeweiligen Gesamtwirtschaftsleistung (BIP) der Staaten in der Region: Während dieser im Zeitraum von 1990 bis 2000 tendenziell abgenommen hat, war in der Periode zwischen 2000 und 2010 in der Mehrheit der Staaten eine deutliche Zunahme des Primärgütersektors am BIP festzustellen (siehe Tab. 2.3 und Matthes 2012: 73-75 auf Basis der Daten von CEPALSTAT).⁸

Tab. 2.3: Anteil des Primärsektors am BIP (in %, nominale Preise)

Länderauswahl	1990	2000	2011	Ø
Argentinien	10,2	7,2	12,8	10,07
Brasilien	6,1	6,4	6,8	6,43
Bolivien	11,9	11,6	11,7	11,73
Chile	15,4	10,5	19,2	15,03
Ecuador	7,6	13,1	15	11,9
Mexiko	18,3	10,3	13,1	13,9
Paraguay	16,9	14,8	20,5	17,4
Peru	12,7	13	16,8	14,17
Uruguay	8,9	6,2	8,7	7,93
Venezuela	27,8	21,9	32,3	27,33

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von CEPAL (o. A.): CEPALSTAT, http://estadisticas.cepal.org/cepalstat/WEB_CEPALSTAT/PublicacionesEstadisticas.asp?idioma=e, aufgerufen am 20.10.2015.⁹

Diskutiert wird daher die Renaissance eines rohstoffbasierten und exportorientierten Wirtschaftsmodells, welches in den Sozialwissenschaften heute weitgehend unter dem Begriff des Extraktivismus¹⁰ geführt wird. Hierunter verstanden wird zunächst der Ab-

⁸ Zwar gab es hierbei einige Ausnahmen, nämlich bei den folgenden Ländern, in denen der Anteil des Primärgütersektors am BIP zwischen 2000 und 2011 zurückgegangen ist: Costa Rica (-2,1 %), Kolumbien (-0,7) und Guatemala (-1,9 %). Demgegenüber waren aber in der Mehrheit der Staaten v. a. deutlich ansteigende Werte in Argentinien (+5,6 %), Chile (+8,7 %), Ecuador (+1,9 %), El Salvador (+1,6 %), Mexiko (+2,8 %), Paraguay (+5,7 %), Peru (+3,8 %), Uruguay (+2,5 %) und Venezuela (+10,4 %) auszumachen. In weiteren Staaten hat der Primärsektor ebenfalls leicht an Bedeutung gewonnen, so im Fall von Brasilien (+0,4 %), Bolivien (+0,1 %) und Nicaragua (+0,4 %).

⁹ Die Angaben beziehen sich auf das jährliche Bruttoinlandsprodukt zu nominalen Preisen. Als Primärsektor weist die CEPAL die Summe der Wirtschaftsaktivitäten von a) Landwirtschaft, Forst, Fischerei, Jagd (Agriculture, hunting, forestry and fishing) und b) Bergbau und Mineralienabbau (Mining and quarrying) aus (CEPALSTAT. Métodos y clasificaciones).

¹⁰ Der Begriff lässt sich ableiten aus dem Lateinischen *ex-tractum* »das Herausgezogene«, wodurch auf die Produktionsform des Abbaus oder Förderns eines Stoffes verwiesen wird.

bau großer Mengen an Rohstoffen, die für den Export bestimmt sind und im Land, in dem sie abgebaut wurden, nicht oder kaum weiterverarbeitet werden (Gudynas 2011: 70; ebd. 2012: 37; Acosta 2011b: 84).

Der Aufstieg der Extraktionsökonomien in Lateinamerika

Das extraktivistische Akkumulationsmodell hat eine lange Tradition in Lateinamerika. Die Anfänge gehen zurück auf die Plünderung der Edelmetalle und die damit einhergehende Versklavung und Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung durch die europäischen Eroberer. Mit der *Conquista* und der Etablierung des kolonialen Herrschaftssystems verbunden war auch die Deklassierung der Region – im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung – zum Lieferanten von Primärgütern für die kapitalistischen Metropolen (Frank 1969; Wallerstein 2004 [1974]). Ab diesem Zeitpunkt nahm der Rohstoffsektor die zentrale Komponente der politischen Ökonomie Lateinamerikas ein (Brand/Dietz 2014: 142f.; Frank 1998: 52-71).¹¹

Die extraktive und intensive »Inwertsetzung von Natur« (Brand/Görg 2003; Brand/Dietz 2014; Altvater 2013) stellt soweit in den Staaten des Subkontinents kein Novum dar. So wurde der Terminus Extraktivismus bereits früher verwendet z. B. in Bezug auf bestimmte Wirtschaftssektoren (*extractive industries*) wie in erster Linie den großangelegten Bergbau und die Förderung fossiler Kohlenwasserstoffe (Gas, Kohle und Öl) (Burchardt/Dietz 2013: 182, FN 2). Entsprechend finden sich Nachweise über den Gebrauch des Begriffs im Zusammenhang mit der Rohstoffförderung bereits in Arbeiten aus den späten 1970er und den frühen 1980er Jahren (bspw. Moran 1982). Seit einigen Jahren werden zudem auch intensive Rohstoffentnahmen im Agrar-, Forstwirtschafts- und Fischereisektor unter dem Begriff Extraktivismus erfasst (Gudynas 2011: 70; ebd. 2012: 46-49; ebd. 2013: 35; Acosta 2011b: 84f.).

Im Kontext des besagten wirtschaftlichen Booms expandierte das bestehende extraktivistische Akkumulationsmodell in Lateinamerika jedoch auf bemerkenswerte Weise (Svampa 2012: 14; Gudynas 2009; ebd. 2013: 34-38). Diese Entwicklung lässt sich besonders gut anhand verschiedener Handelsdaten aufzeigen: Zunächst belegen die Zahlen eine beeindruckende Zunahme des wertmäßigen Primärgüteranteils an den Gesamtexporten in der Region (siehe Tab. 2.4). Nachdem diese Quote in den 1990er Jahren abgenommen hat, stieg sie im vergangenen Jahrzehnt zwischen 2000 und 2010 um 14,6 % an (von 41,8 auf 56,4 %). Dieser Trend zeichnete sich in verschiedenen Ländern des Subkontinents in unterschiedlicher Intensität ab. Deutlich trat er in den

¹¹ Siehe Kapitel 4.2 Historischer Abschnitt zur politischen Ökonomie Ecuadors.

Staaten der *Andengemeinschaft (Comunidad Andina)*: Bolivien, Ecuador, Kolumbien und Peru) hervor. Hier haben die Primärgüterwerte an den Gesamtausfuhren um knapp zehn Prozentpunkte zugenommen, während die Manufakturexporte im gleichen Zuge abgenommen haben. Die Exporte setzten sich damit beinahe vollständig aus Primärgütern (bzw. gering verarbeiteten Rohstoffen) zusammen. Dabei war der Rohstoffanteil 2010 (83,2 %) sogar höher als im Jahr 1990 (82,4 %).

Tab. 2.4: Anteile von Primär- und Manufakturwertwerten an den Gesamtausfuhren nach Subregionen im Vergleich 1990, 2000 und 2010 (in %)

(Sub-)Region	1990		2000		2010	
	Primär-güter	Manufak-tur-güter	Primär-güter	Manufak-tur-güter	Primär-güter	Manufak-tur-güter
Anden-gemeinschaft	82,4	17,6	74,8	25,2	83,2	16,8
Mercosur	55,5	44,5	50,5	49,5	64,8	35,2
MCCA	76,7	23,3	52,2	47,8	52,6	47,4
Lateinamerika und die Karibik	67	33	41,8	58,2	56,4	43,6

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von CEPAL (o. A.): CEPALSTAT, http://estadisticas.cepal.org/cepalstat/WEB_CEPALSTAT/PublicacionesEstadisticas.asp?idioma=e, aufgerufen am 20.10.2015.

Deutlich trat diese Entwicklung auch bei den Staaten des *Mercosur*-Bundes (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) zum Vorschein. Zwischen den Jahren 2000 (50,5 %) und 2010 (64,8 %) verzeichnete diese Subregion im Vergleich den deutlichsten Anstieg der Rohstoffexporte, so dass der Wert 2010 ebenfalls über dem Wert von 1990 (55,5 %) lag. Lediglich im Raum Zentralamerika fiel diese Tendenz weniger intensiv aus. Zwar nahmen auch bei den Staaten des *Gemeinsamen Marktes für Zentralamerika* (MCCA – *Mercado Común de Centroamerica*: Costa Rica, El Salvador, Honduras, Guatemala und Nicaragua) die Manufakturexporte ab (von 47,8 % im Jahr 2000 auf 47,4 % in 2010) und die Primärgüterausfuhren zu (von 52,5 % in 2000 auf 52,6 % in 2010), jedoch in einem wesentlich geringeren Rahmen – zudem hat der Anteil im Vergleich zu den frühen 1990er Jahren deutlich abgenommen.

Die Expansion betraf dabei nicht allein die Exportwarenwerte in Folge der Preissteigerung, sondern ebenfalls die mengenmäßigen Primärgüterausfuhren (Matthes 2012: 28-59; Burchardt 2014: 5-6; ILO 2013: 22). Diese Entwicklung lässt sich an den zwei folgenden Beispielen nachvollziehen: (1) Die Sojabohnenexporte der *Cono-Sur*-Region zeigen, dass neben den Exportwerten auch die Volumina innerhalb der letzten Dekade

(hier 2001 und 2011) massiv ausgeweitet wurden (siehe Tab. 2.5). In wenigen Jahren stiegen die Mengenausfuhren dieses Rohstoffes in Argentinien um den Faktor 1,47; in Brasilien um den Faktor 2,1; und in Paraguay um 2,19. In Uruguay war zudem der Einstieg der nationalen Landwirtschaft in den großangelegten Sojaexport zu beobachten – wodurch die Volumen zwischen 2001 und 2005 astronomisch anstiegen.

Tab. 2.5: Wert- und Volumenindex: »Soya beans, whether or not broken« (HS 2007 Code 1201) Cono-Sur-Staaten 2001-2011 (Index: 2001 = 100)

Land	Index	2001	2005	2011
Argentinien	Wert	100	184,48	438,54
	Volumen	100	135,27	146,92
Brasilien	Wert	100	196,11	599,05
	Volumen	100	143,12	210,42
Paraguay	Wert	100	158	643,98
	Volumen	100	168,95	219,22
Uruguay	Wert	100	6325,54	k. A.
	Volumen	100	4401,03	k. A.

Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Daten von UN Comtrade (o. A.): International Trade Statistics Database, <https://comtrade.un.org/>, aufgerufen am 17.12.2012; aus Matthes (2012): 60.

Tab. 2.6: Wert- und Volumen Index »Petroleum oils, crude« (HS 2007 Code: 2709) Andengemeinschaft 2001-2011 (Index: 2001/2004 = 100)

Land	Index	2001	2005	2011
Bolivien	Wert	100	654,62	480,81
	Volumen	100	295,65	120,4
Ecuador	Wert	100	313,34	685,27
	Volumen	100	146,37	135,4
Kolumbien	Wert	100	155,63	888,62
	Volumen	100	74,41	212,65
	Index	2004	2005	2011
Venezuela	Wert	100	160,36	295,57
	Volumen	100	111,17	92,44

Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Daten von UN Comtrade (o. A.): International Trade Statistics Database, <https://comtrade.un.org/>, aufgerufen am 17.12.2012; aus Matthes (2012): 61. Für Venezuela lagen bis einschließlich 2003 keine Volumenwerte vor, daher wurde der Index ab dem Jahr 2004 berechnet. Peru ist in der Aufstellung nicht aufgeführt, da keine Erzeugnisse des HS Codes 2709 unter den Hauptexportwaren ausgeführt wurden.

Dass es sich hierbei um keinen Einzelfall handelte, belegen (2) die Rohölausfuhren in der Andenregion (siehe Tab. 2.6). Auch hier stiegen die (ohnehin hohen) Exportmengen

innerhalb des Zeitraums zwischen 2001 und 2011 an. Der Volumenindex stieg bis 2005 in Bolivien um den Faktor 2,96, in Ecuador um den Faktor 1,46 und in Venezuela (von 2004 auf 2005) um den Faktor 1,11. In Kolumbien lag der Mengenanstieg bis 2011 beim Faktor 2,13.

Die Expansion der Extraktionsökonomien wird weiterhin durch die massiven Ausweitungen der Förder- und Produktionsmengen eindrucksvoll unterstrichen. Im Bereich der fossilen Energieträger (hier betrachtet: Rohöl und Erdgas) haben die Hauptförderländer ihre Produktion gegenüber den 1990er Jahren z. T. deutlich erhöht (siehe Tab. 2.7 und 2.8). Besonders ersichtlich wird das am Beispiel Brasiliens. Das Land weitete die Ölförderung allein zwischen 1990 und 2008 um 180 % aus (von 37.673,8 tausend m³ auf 105.723,6 tausend m³).

Tab. 2.7: Rohölproduktion Lateinamerika und die Karibik, Hauptförderländer 1990 - 2008 (in tausend Kubikmeter)

	1990	1995	2000	2005	2006	2007	2008
Lateinamerika und die Karibik	396.988,30	470.625,90	549.148,60	596.625,20	593.905,40	570.746,40	567.412,90
Kolumbien	25.457,00	33.928,50	39.838,40	30.530,50	30.779,90	30.779,90	34.174,60
Ecuador	16.605,80	22.441,50	23.273,40	30.870,40	31.085,70	29.656,90	29.472,90
Venezuela	123.898,90	162.734,10	178.031,00	193.232,80	188.598,70	177.559,70	177.559,70
Argentinien	27.954,90	41.737,40	44.665,00	38.341,60	38.720,80	37.685,80	37.685,80
Brasilien	37.673,80	41.407,20	73.754,20	94.989,10	100.233,00	101.746,90	105.723,60
Mexiko	147.857,40	151.879,80	175.264,30	193.435,40	188.922,40	179.067,30	168.656,50

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von CEPAL (2011c): Tab. 2.4.2.13; aus Matthes (2012): 69.

Eine ähnliche Entwicklung verzeichnete auch der Erdgassektor. Die Förderung wurde auf dem Subkontinent zwischen 1990 und 2008 mehr als verdoppelt. Bolivien und Mexiko verzeichneten dabei allein Zuwächse von 136 % (von 6.152 tausend Tonnen auf 14.520 tausend Tonnen) bzw. von 81,6 % (von 47.119 tausend Tonnen auf 85.577 tausend Tonnen).

Diese Tendenzen betreffen ebenfalls die Produktionsvolumen im Bergbausektor, wie die Datenübersicht der Fördermengen für Zinn, Kupfer, Eisen und Zink in Lateinamerika und der Karibik belegen (siehe Tab. 2.9). Bis 2008 wurde das Produktionsniveau bei Zinn um 29 %, bei Kupfer um 223 %, bei Eisen um 83 % und bei Zink um 124 % gegenüber dem Jahr 1990 gesteigert.

Zudem fand eine sektorale Ausweitung statt – über die traditionellen extraktivistischen Bereiche wie die fossilen Energieträger und die Minenindustrie hinaus, auf Sektoren